

Tagung

„Träume nicht Dein Leben, lebe Deinen Traum - Persönliche
Zukunftsplanung“ am 27./28. April 2012 in Bad Herrenalb

„Ich bin der Bestimmer – und das ist Spitze!“

Jens Ehler, der als Mensch mit Behinderung bereits an zwei persönlichen
Zukunftskonferenzen teilgenommen hat, berichtet, wie sich sein Leben verändert hat.
Das Besondere: er ist der Bestimmer!

(Livemitschnitt)

Jens Ehler:

*„Durch meine Zukunftskonferenzen hat sich viel getan. Ich habe gelernt, mit meinem
Talker um zu gehen und benutze ihn jetzt immer. Ich kann jetzt damit telefonieren,
Sätze formulieren, Sprüche und Witze machen. Ich schreibe mit meinem Talker
Briefe und bediene meinen Drucker ganz ohne fremde Hilfe. Das ist genial.*

*Unser Plan war ja, dass ich als Referent unterwegs bin und Artikel schreibe. Ich habe
inzwischen schon viele Vorträge über die Entwicklung meiner Kommunikation
gehalten, unter anderem sogar in der Schweiz und das hat sehr gut geklappt. Mit
meinen Vorträgen läuft es gut, aber ich würde gerne noch mehr machen. In den
letzten drei Jahren habe ich schon viele Vorträge gehalten, manchmal sogar zwei
Vorträge an einem Tag. Das finde ich am Besten!*

*Wenn ich lange keinen Vortrag halten kann, werde ich ganz unruhig und kann es
nicht mehr abwarten. Im letzten Jahr war es super. Ich war unter anderem schon mal
in Berlin, Potsdam und Kempten. Eine richtige Städtetournee. Das würde ich gerne
öfter machen. In der Werkstatt in Sinsheim wollen sie mich unterstützen, dass ich
das auch weiter machen kann.*

*Außerdem hatte ich vor meiner ersten Konferenz schon lange Zeit den Wunsch, ein
größeres Zimmer zu haben. Aber meine Eltern wollten nicht so recht, dass ich
umziehe. Diesen Wunsch habe ich in meine Konferenz eingebracht. Und siehe da,
es hat geklappt. Ich bin in ein größeres Zimmer umgezogen. Da habe ich nun Platz
für mein Laptop und alles andere was mir wichtig ist. Da hat sich doch wirklich viel
getan.*

Tagung

„Träume nicht Dein Leben, lebe Deinen Traum - Persönliche Zukunftsplanung“ am 27./28. April 2012 in Bad Herrenalb

Das Besondere an meinen Zukunftskonferenzen war für mich, dass ich so viel mitentscheiden konnte. Ich habe entschieden, wen ich einlade. Ich habe mir überlegt, wo meine Konferenzen stattfinden sollen und wie der Tag jeweils ablaufen soll. Ich habe entschieden, dass aus der Zukunftskonferenz ein Fest wird. Musik und leckeres Essen ausgesucht. Endlich konnte ich mal bestimmen, wie alles sein soll. Das hat mir schon bei der Planung großen Spaß gemacht. Es ist unvorstellbar, wie toll das ist, wenn man selbst etwas bestimmen kann. Es ist einfach spitze.

Vor der ersten Zukunftskonferenz war der Umgang mit dem Talker nur Arbeit und Mühe und Elektrorollstuhl fahren war auch ein Muss. Danach fand ich beides spitze. Erst durch die Aussagen meiner Freunde habe ich gemerkt, was ich damit alles erreichen kann. Ich habe dann gedacht: ja, ok, das mache ich. Die werden schon wissen, was ich kann und was gut für mich ist.

Nach der ersten Konferenz dachte ich auf einmal, dass es doch spitze ist, wenn man was arbeiten kann. Es war, als ob man zum Optiker geht, eine neue Brille bekommt und die Welt auf einmal anders sieht. Vorher hatte ich alle technischen Möglichkeiten, habe sie aber nicht genutzt und nicht damit gearbeitet.“